

Denzlingen



VERGANGENHEIT · GEGENWART · ZUKUNFT

Heft 36
Jhg. 2018

1816 - Das Jahr ohne Sommer

**REGEN, HAGELSCHAUER, KÄLTE,
HUNGERSNOT UND ELEND –
URSACHE UND DIE FOLGEN**

Vorwort Bürgermeister	3
Vorwort Vorsitzender Heimat- u. Geschichtsverein	4
Einführung	5
Vulkanausbruch im fernen Asien	6
Bericht von Sir Thomas Stamford Raffles.....	8
1816 – das Jahr ohne Sommer	9
Wetterereignisse 1816.....	10
Großherzogliche Badische Ministerial – Verfügungen im Jahr 1816/17.....	12
Direktorium des Dreisamkreises - Bekanntmachungen und Anordnungen.....	14
Blick auf Denzlingen in den Jahren 1816/17.....	17
Die Folgen der verheerenden Wetterkatastrophe	19
Auswanderungen 1817	24
Staatserlaubnis zur Auswanderung	25
Die Namen der Denzlinger Auswanderer 1817	25
Rheinschiffer werben für die Fahrt auf dem Rhein nach Amsterdam	27
Die Lauertanne	28
Die Katastrophe in Amsterdam.....	29
Die Großh. Badische Regierung warnt vor Auswanderung.....	32
Auswanderungsverbot für Badener	33
Schreibbüchlein des Andreas Leimenstoll.....	34
Die Rückkehrer nach Denzlingen.....	35
Ein Denzlinger hat es nach Amerika geschafft	36
Das Jahr 1817.....	37
Epilog.....	38
Quellen, Literatur und Bilderverzeichnis	39

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Denzlingen e.V.
Autor: Dieter Ohmberger
Lektorat: Joachim Müller-Bremberger, Wolfgang Schüller
Illustration: Patrick Dirr (Titelseite)
Herstellung: Medienhaus Denzlingen
Rudolf-Diesel-Straße 7 · 79211 Denzlingen
Telefon 07666 / 8821-0
www.medienhaus-denzlingen.de



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der 36. Auflage der Hefreihe Denzlingen - Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft halten Sie wieder ein ganz spezielles Werk in den Händen. Verantwortlich für den Inhalt ist erneut Dieter Ohmberger, Denzlinger Kulturpreisträger und jüngst zum Ehrenmitglied des Denzlinger Heimat- und Geschichtsvereins ernannt.

Die Ortsgeschichte und Heimatpflege sind seine große Leidenschaft. In mühevoller Kleinarbeit sichtet Ohmberger örtliche Kirchen- und Gemeindebücher, Dokumente in staatlichen Archiven, persönliche Aufzeichnungen und andere Quellen.

Das Jahr 1816 ist als das Jahr ohne Sommer in der Geschichte eingegangen. Erst 100 Jahre später wurde der Ausbruch des Vulkans Tambora im weit entfernten Indonesien als Ursache dieser Wetterkatastrophe nachgewiesen. Der Autor schildert einfühlsam, wie nach den schrecklichen Kriegsjahren der napoleonischen Zeit eine neue Not über unsere Vorfahren in Denzlingen hereinbrach.

Knappe Ernteerträge und eine Verteuerung der Nahrungsmittel waren die Folgen dieser Wetterkatastrophe. Bei der ärmeren Bevölkerung wuchsen Hunger und Elend. Arme wurden ärmer und Reiche reicher. Kommt Ihnen dies aus der heutigen Zeit bekannt vor?

Viele unserer Vorfahren sahen in ihrer Hoffnungslosigkeit als einzigen Ausweg die Auswanderung in ein fremdes Land.



Kommt Ihnen dies aus der heutigen Zeit bekannt vor?

Freuen Sie sich auf eine interessante Lektüre.

Der besondere Dank für die Herausgabe dieses Heftes gilt Dieter Ohmberger sowie allen, die ihm dabei geholfen haben und allen Inserenten.

Ihr

Markus Hollemann
Bürgermeister

Vorwort



Joachim Müller-Bremberger

Mit der vorliegenden Veröffentlichung fügt Dieter Ohmberger der Reihe seiner zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträge einen weiteren Meilenstein hinzu. Nur etwas mehr als ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Bandes über die Denzlinger Gemeinderatsprotokolle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, das in Zusammenarbeit mit Adi Lapp entstand und nach kurzer Zeit vergriffen war, widmet er sich einem Thema, das auf den ersten Blick keinen Bezug zu unserer Region hat: Einem Vulkanausbruch im heutigen Indonesien. Die Konsequenzen dieses Naturereignisses viele tausend Kilometer von Denzlingen entfernt, sollte für ganz Mitteleuropa unerwartete Konsequenzen haben und letztendlich eine der ersten Auswanderungswellen aus unserer Gemeinde und aus Baden verursachen. Dem Thema „Auswanderung“ gilt ohnehin schon seit Jahren ein Hauptaugenmerk des Autors, dem es vor Jahren gelungen ist, die Nachfahren von Denzlinger USA-Auswanderern ausfindig zu machen, mit denen er heute noch in lebhaftem Kontakt steht. Insofern kann den Leserinnen und Lesern garantiert werden, dass Dieter Ohmberger, wegen seiner Verdienste für die Heimatforschung vom hiesigen Heimat- und Geschichtsverein (HuGV) mittlerweile zum Ehrenmitglied ernannt, auch dieses Mal eine lesenswerte Publikation geschaffen hat. Dass auch die äußere Form und Gestaltung mit der Qualität des Inhalts Schritt halten können ist der Verdienst des Denzlinger Medienhauses Dirr, mit dem Autor und HuGV schon seit Jahren eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten und sich auf die Kreativität von Patrick Dirr verlassen können –

ihm ein besondere Dank. Dank gilt aber auch den Mitgliedern, Freunden und Förderern des HUGV, die durch ihre Beiträge und Spenden die Herausgabe dieser Veröffentlichung möglich gemacht haben. So bleibt mir nur zu wünschen, dass dieses Heft viele Leser findet und so dazu beiträgt, die Brücke vom jetzt und heute zu unseren Vorfahren zu schlagen, die vor rd. 200 Jahren mit den Folgen einer Naturkatastrophe fernab von hier fertig werden mussten.

Denzlingen, im März 2018

Einführung

Die schrecklichen Kriegsjahre der napoleonischen Zeit waren gerade vorüber, da brach im Jahr 1816 auf andere Art neues Unglück, neue Not, über unsere Vorfahren herein. Es gab in jenem Jahr so gut wie keinen Sonnenschein, es regnete viel, die Temperaturen waren wesentlich niedriger als normal, es gab Hagelunwetter, und auf den Schwarzwaldbergen hat es manchmal in den Sommermonaten sogar geschneit. Das Jahr 1816 ist als das „Jahr ohne Sommer“ in die Geschichte eingegangen.

Entsprechend waren dann die Ernteerträge, was eine dramatische Verknappung und Verteuerung der Nahrungsmittel zur Folge hatte. Dies führte wiederum zu Hunger und Elend der ärmeren Bevölkerung. Über die Ursache der Wetterkatastrophe hatten die Menschen damals keine Ahnung. Die Pfarrer predigten in den Gottesdiensten von einer Gottesstrafe, dies nahmen die Menschen so auch hin. Dass die Wetterkatastrophe eine Folge eines verheerenden Vulkanausbruchs im weit entfernten Indonesien war, wurde erst 100 Jahre später nachgewiesen.

Die Klimakatastrophe löste doch einiges aus. Die Regierungen des Großherzogtums Baden und des Königreichs Württemberg versuchten die landwirtschaftlichen Flächen vor den Hochwassern der Flüsse zu schützen sowie landwirtschaftliche Schulen zu gründen, in denen den Landwirten mehr Bildung in Sachen Felderwirtschaft vermittelt werden sollte.

Eine Folge der ausgebrochene Not und Teuerung war auch, dass tausende Menschen nach der Klimakatastrophe von 1816 die Heimat verließen um nach Amerika auszuwandern. Was ein großes

Geschäft für die Reedereien und Seefahrer war. Holländische Agenten kamen in die Nordschweiz, in das Elsass und nach Baden. Auch in den Breisgau, auch nach Denzlingen. Sie warben für die Auswanderung nach Amerika, versprachen den Menschen ein besseres Leben. Viele der armen Menschen sahen in ihrer Hoffnungslosigkeit in einer Auswanderung nach Amerika für sich den einzigen Ausweg. Sie verkauften ihr verbliebenes Hab und Gut, und bezahlten damit die Schiffsreise. Wer ganz mittellos war, der konnte anfangs unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Geld über den Atlantik kommen. Diese Menschen mussten vorher einen Vertrag unterschreiben, dass die Reisekosten in Amerika abgearbeitet werden.

So war auch für die ärmeren, hungern-den Denzlinger die Auswanderung nach Amerika ein Hoffnungsschimmer. Doch es kam für sie ganz anders als erwartet. In Amsterdam angekommen, mussten sie feststellen, dass es das Reedereibüro und das Schiff für das sie gebucht und bezahlt hatten nicht gab. Sie waren auf Betrüger hereingefallen und erlebten, nach der Wetterkatastrophe 1816, die zweite große Katastrophe. Sie verfielen ein weiteres Mal in schrecklich große Not und Elend. Mit der Auswanderung wurde es nichts. Nicht alle kehrten nach Denzlingen zurück.